

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1. — monatlich, Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckerlohn. Nr. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Beitragungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Reichs-Post-Verwaltung, sowie die Postämter in allen Teilen des Reichs; in der Provinz die dortigen Postämter und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Verleger-Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zügen und Blöcken wird keine Gebühr erhoben.

Freitag, 28. Juli 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 352. — 64. Jahrgang.

Neue starke englische Angriffe völlig zusammengebrochen.

Vergebliche schwere russische Angriffe bei der Armee Prinz Leopold.

Verlustreiche Patrouillengefächte im Gelände der bulgarischen Vorstellungen bei Voden.

Der Tagesbericht vom 28. Juli.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 28. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein deutscher Patrouillenvorstoß brachte in der Gegend von Neuve Chapelle 30 Gefangene (darunter 3 Offiziere) und 2 Maschinengewehre ein.

Dem nördlich der Somme zur größten Kraft gesteigerten englischen Feuer folgten im Laufe des Nachmittags starke Angriffe, die bei Pozières sowie mehrfach im Bouraumont-Walde und südlich davon vor unseren Stellungen völlig zusammengebrochen. Sie führten in Longueval und im Delville-Walde zu erbitterten Nahkämpfen; aber auch hier konnte sich der Feind keiner Erfolge rühmen. — Südlich der Somme ist es bei beiden Seiten lebhafter fortgesetzter Artilleriekämpfe nur zu Vorstößen feindlicher Panzergrenadentruppen bei Soyeourt gekommen. Sie sind abgewiesen.

Ostlich der Maas sind die französischen Unternehmungen gegen das Werk Thiaumont erfolglos geblieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Russen haben ihre Angriffe mit starken Kräften erneuert. Sechsmal sind sie seit gestern nachmittags gegen die Front Skrobowa-Wygoda (östlich von Gorodischtsche) mit 2 Armeekorps vergeblich angelaufen; weitere Angriffe sind im Gange. Mehrmals stürzten die Angriffswellen zweier Divisionen vor unseren Schützengraben-Stellungen nordwestlich von Ljachowitschi zurück. Die Verluste des Gegners sind sehr schwer.

Heeresgruppe des Generals von Linzungen.

Nördlich von Swiniatich haben russische Angriffe zunächst Boden gewonnen; Gegenangriffe sind im Gange. Bei Pokomut warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Vorstellungen im Sturm zurück.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz.

Nordwestlich und nördlich von Voden haben sich kleinere, für den Gegner verlustreiche Gefechte im Vorlande der bulgarischen Stellungen abgepflegt.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Westen.

Frankreichs Schrecken über die neuen großen Verluste an der Somme.

Berlin, 28. Juli. (Zens. Bl.) Die „Köln. Ztg.“ meldet, daß man in Frankreich entsetzt ist über die neuen unerhörten Opfer, welche die jetzige Offensive von Frankreich fordert, und über die Überfüllung der Lazarette an Verwundeten. Im Vergleich zu der Geringfügigkeit der in vierwöchigen Kämpfen erzielten Erfolge. Die französische Presse tritt dieser Stimmung entgegen und weist auf die neuen zur Front abgehenden englischen Truppenmassen hin.

Woher kommen die deutschen Verstärkungen?

Der „Temps“ verweist wieder auf die Front der sieben Bundesgenossen.

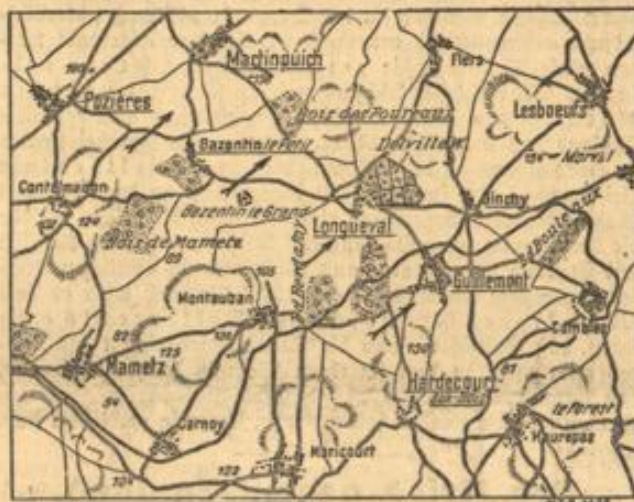
W. T. B. Bern, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Erstaunt und beunruhigt fragt „Temps“ in einer Militärkritik, woher die feindlichen Verstärkungen kommen könnten, die sich mit solcher Erbitterung gegen die englischen Truppen schlugen. Einige seien von Verdun, nämlich die Brandenburger. Sie könnten indessen nicht beträchtlich sein, da inzwischen ein Wiederangriff auf Höhe 304 erfolgte. Auch aus Deutschland seien Verstärkungen gekommen, die indessen ebensowenig bedeutend seien, da der Vormarsch der Russen starke Reserven beanspruche. So kommt „Temps“ schließlich zum Schluß, daß nur Teile der Westfront entblößt sein könnten, worauf er mit wichtiger Anspielung die britischen Heeresberichte anführt, die von Ruhe zwischen Ancre und dem Meer berichten.

Die englische Meinung von der Kampflage bei Pozières.

Br. Haag, 28. Juli. (Nichtamtlich, Drahtbericht.) Der „Kottred. Courant“ meldet aus London: Dem „Daily Telegraph“ wird aus Paris gemeldet: Durch die Einnahme von

Pozières haben die Deutschen einen schweren Schlag erlitten. Pozières war eines der gewaltigsten deutschen Bollwerke gegenüber La Bassée. Ein Berichterstatter des „Daily Telegraph“ im Feld schreibt, daß die Deutschen seit Montag ihr Artilleriefeuer verstärkt hätten, namentlich mit schweren Geschützen, um die Lage hinter der englischen Front unhaltbar zu machen. Das deutsche Feuer sei sehr ungenau, aber sehr ungenau, da es an der nötigen Fliegeraufklärung fehle. Der Berichterstatter faßt die jetzigen Kämpfe als ein großes Duell zwischen den Geschützen auf.

Br. Haag, 28. Juli. (Zig. Drahtbericht, Zens. Bl.) Die „Times“ und die „Daily Mail“ hören aus dem englischen Hauptquartier, man glaube, daß die Deutschen noch eine stärkere Stellung besitzen, und zwar in der Nähe der Windmühle bei Pozières. Die Tatsache, daß die Engländer sich auf der Linie Pozières-Bourraux-Wald-Delville-Waterloo-Guillémont festsetzen konnten, wird wahrscheinlich eine historische Bedeutung gewinnen, als Ende der zweiten Phase der Schlacht an der Somme.



Karl v. Wigand über die Sommeschlacht vom 19. und 20. Juli.

Der Vorhang von Eisen und Feuer.

Br. Haag, 28. Juli. (Zig. Drahtbericht, Zens. Bl.) Karl v. W. berichtet am Montag der „New York World“ über die Schlacht vom 19. und 20. Juli: Die Engländer führten in drei Teilen 10 oder 11 Divisionen gegen die Deutschen, so daß sie seit dem 1. Juli 26 Divisionen, etwa 350 000 Mann, in die erste Linie in Frankreich geworfen haben, die Franzosen gegen 10 oder 12. Weder die Engländer noch die Franzosen machten irgendeinen annehmbaren Fortschritt. Der gigantische Hochdruck von einigen tausend Kanonen ist verpufft, und die furchtbare Widerstandskraft der Deutschen hat die Oberhand behalten. Von den Reservisten, die für den Fall zur Hand gehalten werden, daß sie sich jemals als notwendig erweisen sollten, die ich heute zum ersten Male sah, und von dem überraschenden Geist der Truppen, die im Distanz drin gewesen sind und die an den heißesten Plätzen gekämpft haben, läßt sich, soweit ich mit ihnen sprach, ein logischer Schluß dahin ziehen, daß die Offensive der Alliierten an dem Punkte, den sie zurzeit erreicht hat, ihr Ende gefunden hat, mindestens ihr zeitweiliges. Es bestehen schon Anzeichen und es herrscht eine Tätigkeit, die darzulegen scheint, daß die Franzosen eine Verlegung des Angriffs in Betracht ziehen.

Oberst v. B., der Generalstabschef des Generals v. G., des Oberkommandierenden dieser Armeegruppe, legte mir dar, daß allgemeine Sturmangriffe, wie sie die Franzosen und Engländer in der letzten Woche unternommen haben, doppelt so teuer an Verlusten werden, wenn sie keine Ergebnisse erzielen, als solche, die glücklicherweise ausgehen. Er sagte: „Wir langten sie auf dem Herwege und wir langten sie auf dem Rückwege. Die Artillerie spielte wüst in ihre Reihen, wenn sie ihre eigenen Gräben verließen. Wir langten sie mit Maschinengewehr- und Gewehrfeuer, als sie unseren Gräben naherkamen, wir müßten sie nieder, als sie zurückgingen, und unsere Artillerie pöste erneut hinein mit schrecklichem konzentrischen Feuer, das vor sie gelegt wurde, als sie verjagten, die Deckung in ihren Gräben wieder zu gewinnen.“

Unter solchen Verhältnissen nehmen die Verluste natürlich eine furchtbare Endsumme an. Infolge der Lebenswürdigkeit des Generals v. G. und seines Generalstabs war es mir möglich, heute von einem Beobachtungsposten — gegenüber La Maisonnette jenseits der Somme — auf einem hohen Baum, auf den ich hinaufkletterte, der Entwicklung der Schlacht zu folgen. Von meinem luftigen Sitz aus hatte ich einen guten Überblick über die deutsch-französischen Kampflinien vom Scheitelpunkt des Keiles La Maisonnette nach Westen und südwärts nach Blois und Barleux

in Richtung Estrees. Die Deutschen halten immer noch die Spitze des Keiles dadurch fest, daß sie sich an zwei Drittel des Dorfes nach einem kleinen Baumpark und an La Maisonnette anklammern. Mit geradezu übermenschlicher Anstrengung versuchen die Franzosen, sie von diesem Punkte wegzudrängen, um in den vollständigen Besitz des Keiles zu gelangen. Neben dem Hügel von St. Quentin, der sich vielleicht um 60 Fuß höher im Norden von Peronne erhebt, gewährt La Maisonnette über das Land östlich und südlich der Somme meilenweit den besten beherrschenden Punkt und wurde für die französische Artillerie von unschätzbarem Wert für die Beobachtung sein. Aus diesem Grunde sind die Deutschen entschlossen, diese Stelle von drei Seiten durch die Artillerie zu einer solchen Hölle zu machen, daß es selbst der französische Heroismus dort nicht aushalten kann. Von Norden und von Süden legen die Deutschen einen solchen Vorhang von Eisen und Feuer hinter den Vorsprung und auf denselben, daß es fraglich ist, ob die Franzosen in der Lage sein werden, ihn zu halten, es sei denn, daß sie die Deutschen von der Spitze treiben und diese erweitern. Die Zeichen der Tätigkeit bei Estrees und Soyeourt traten in diesen Tagen nicht sehr hervor, aber man erkennt nicht, ob dies lediglich eine List ist, die Deutschen abzulenken, oder ob die Franzosen die erste Absicht haben, die Richtung in der Offensive zu ändern. Hier an dieser Stelle ist die Offensive eingestellt.

Soweit ich beurteilen konnte, war kein Mangel an Lebensmitteln festzustellen. Nur verhältnismäßig wenig Leute zeigten Spuren, die man möglicherweise einer Unterernährung zuschreiben könnte. Die Mehrzahl sah klein und zäh wie Eisen-nägeln aus. Der deutsche Generalstab traut keinem Menschen, am wenigsten einem Ausländer. Das Geheimnis ist bei ihm die Hauptfrage. In dieser Beziehung ist er noch japanischer als der Japaner. Nur mit großen Schwierigkeiten und unter dem Druck unbegründeter Berichte, die im Ausland erschienen sind, kann der Generalstab bewegen werden, eine kleine Ecke des verhängenden Schleiers, den er über alle Operationen geworfen hat, zu lüften. Kein Generalstab kriegsführender Mächte hat so wenig Verständnis und so wenig Veranschaulichung für die politische Bedeutung der Ereignisse von der Front, wie der deutsche. Dies trifft besonders für die letzten Monate zu. Die Furcht, daß etwas verraten werden könnte was für den Feind von Vorteil sein würde, herrscht überall. Ich war deshalb nicht wenig überrascht, daß ich heute Truppen sehen durfte, die hinter den deutschen Stellungen in Reserve lagen. Es waren frische Truppen, die noch nicht am Kampf teilgenommen hatten, und Leute aus den Gräben, die zur wohlverdienten Ruhe zurückgenommen waren. Die deutschen Soldaten legen ein nahezu übermenschliches Vertrauen auf ihre Führer an den Tag, was vielleicht dem Umstand zuschreiben ist, daß sie nur wenig Schlappen erlitten. Das hat viel mit dem Geist zu tun, von dem sie befeuert sind. Kurz, alles in allem, ist an der Somme-Schlachtlinie nicht das geringste Anzeichen dafür wahrzunehmen, daß die Truppen sich geistig, moralisch oder physisch erschlagen fühlen, wenn sie auch in vier Wochen 8 Kilometer zurückgedrängt wurden, oder dafür, daß die deutsche Armee am Rande des Zusammenbruchs stünde.

Eine neue französische Kammergruppe.

W. T. B. Bern, 27. Juli. (Nichtamtlich.) In der französischen Kammer hat sich eine neue Gruppe aus Abgeordneten, die Bürgermeister sind, gebildet. Sie wählte zwei Unterabschüsse, die sich mit der Frage der Kasernenkosten sowie der Entschädigung für die Einquartierungen, und ferner für den Ausfall an kommunalen Einnahmen befassen sollen.

Finanzielle Schwierigkeiten der Pariser Kriegsgefangenen-Fürsorge.

W. T. B. Bern, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Die beabsichtigte Aufbesserung der finanziellen Mittel der Pariser Kriegsgefangenenfürsorge durch eine Steuer auf Gasthaus-geruchsame begegnet laut „Temps“ an höchster Stelle verschiedenen Schwierigkeiten. Die staatliche Subvention ist von 56 500 auf 12 500 Franken herabgesetzt worden. Daher muß die Gemeindeverwaltung nach neuen Einnahmequellen suchen, falls nicht die Fürsorge ihre Tätigkeit einstellen soll.

Bedrohliche Lage der französischen Landwirtschaft.

W. T. B. Bern, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Im „Petit Journal“ wird auf die unhaltbaren Zustände aufmerksam gemacht, welche die bedrohliche Lage der französischen Landwirtschaft mit sich bringe. In gewissen Gegenden nützen die arbeitsfähigen Leute die schwierige Lage aus, indem sie einen unerhörten Tageslohn bis zu 15 Franken forderten. Das schlimmste sei, daß sich förmliche Vereinigungen dazu gebildet hätten. Das Blatt sagt, diese Leute verdienen den härtesten Tadel. Man wird noch Verdingung der Feindseligkeiten sich daran erinnern, daß sie die Interessen des Vaterlandes ihrer Gewinnsucht opfern.

Wie groß ist die farbige Truppenmacht der Franzosen?

Die Berichte unserer Heeresleitung klingen und wiederholt von allen Seiten der Westfront Nachricht von dem Auftreten afrikanischer Regimenter zu geben, und auch an den Dardanellen, wie neuerdings in Soloriki, haben die Franzosen Kolonialtruppen vertrieben. Am 24. Juni hat nun der ehemalige französische Kolonialminister Leboucq auf einer kolonialen Versammlung in Toulouse ausführliche Mitteilungen über die Stärke der Kolonialarmee gemacht, denen wir nach der „Dépêche coloniale“ vom 1. Juli folgendes entnehmen: In Algerien wurden während des Krieges 53 000 Eingeborene angeworben, in Marokko 10 000 (Spahis und Tirailleurs), in Westafrika 120 000 bis 150 000, in Madagaskar, Französisch-Somaliland usw. 25 000. Die gesamte auf europäischem Boden stehende farbige Armee beträgt nach Leboucq rund 270 000 Mann. Nicht eingerechnet sind in diese Zahlen die Arbeiter, die die Kolonien gestellt haben. Von diesen arbeiteten im Juni allein 30 000 in staatlichen und privaten Kriegsbedarfsbetrieben. In der Hauptsache stammen diese Arbeiter aus Nordafrika und aus Kana. (Rens. Bl.)

Die englische Seeräuberpraxis und die Neutralen.

Aus Kopenhagen wird amtlich mitgeteilt, daß die skandinavischen Regierungen nach der Aufhebung der Londoner Seerechts-Erklärung durch die Westmächte diesen ihre Abicht erklärt haben, „die Vorstellungen und Vorbehalte geltend zu machen“, zu denen die Anwendung der neuen, mit den völkerrechtlichen Grundsätzen nicht übereinstimmenden Regeln Anlaß geben könnte. Die drei skandinavischen Staaten haben also, wie aus der Kopenhagener Mitteilung hervorgeht, weder gegen die Aufhebung der Londoner Erklärung im allgemeinen Protest eingelegt, noch gemeinsame Vorstellungen erhoben. Das einzige, was die skandinavischen Staaten möglicherweise in Zukunft tun werden, jedoch auch ebenso gut unterlassen können, ist die Erhebung von Vorstellungen und Vorbehalten von Fall zu Fall.

Wie wenig selbst förmliche Proteste der Neutralen gegen Englands Willkürherrschaft zur See bedeuten, ist nach zweijähriger Kriegserfahrung nicht mehr zweifelhaft. Vergleichene Proteste haben höchstens nebensächliche Teilerfolge erzielt. Sobald ein Neutraler etwas praktisch Wichtiges bei England durchsetzt, erreicht er dies nicht durch Worte, sondern durch Taten, wie beispielsweise Schweden, als es den englischen Postverkehr nach Rußland unterband. Solange derartige Gegenmaßnahmen aus Furcht vor der englischen Übermacht oder im geschäftlichen Interesse gewisser Zweige des neutralen Handels unterbleiben, wird sich England niemals zu etwas anderem als zu einem ausweichenden Entgegenkommen verstehen. Diese Erfahrung haben auch die Vereinigten Staaten wiederholt gemacht und können sie von neuem in Sachen der schwarzen Listen Englands machen, an denen selbst Präsident Wilson endlich Anstoß nehmen mußte, seitdem in der Union eine lebhaftere Bewegung von den durch jene Listen geschädigten Firmen eingeleitet wurde. Englands Vorkaution in Washington hat jedoch auf Amerikas Vorhaltung hin nur erklärt, daß englische Handelsverbote gelte bloß für Firmen, die den größten Teil ihres Gewinns dem Handel mit dem Feinde verdanken und den Feinden ihren ganzen Kredit zur Verfügung stellen. England nimmt also noch wie vor ein unerhörtes Kontrollrecht über den amerikanischen Handel in Anspruch und weist auf das amerikanische Selbstbestimmungsrecht, das Präsident Wilson bei anderen Anlässen bis zur fasten Übertreibung durchzusetzen bemüht ist. England darf sich eine solche Vergewaltigung der Freiheit amerikanischer Bürger in voller Seelenruhe erlauben, weil es weiß, daß selbst die Vereinigten Staaten den englischen Übergriff nicht mit der geringsten Gegenmaßregel beantworten werden.

Die Entschlossenheit zu solchen Gegenmaßnahmen ist eben in den neutralen Ländern nur ganz vereinzelt vorhanden. Kein Denken daran, daß ein gemeinsames Frontmachen der Neutralen gegen die britische Willkürherrschaft irgendwo in großzügiger Weise eingeleitet und durchgeführt würde. Nur in der Schweiz, wo die gegen Deutschland gerichtete Aushungerungstaktik auch die schweizerischen Frauen und Kinder mit Hunger bedroht, wird nach altem schweizerischen Brauch die bewaffnete Abwehr eines so schmachvollen Verhaltens in Erwägung gezogen. Das „Berner Tagblatt“ erörtert in diesem Sinne die Frage, ob die Schweiz sich gezwungen sehen könne, in den Krieg einzugreifen, und bejaht jene Frage mit einer klaren Stellungnahme gegen die Entente. Spiegelt das „Berner Tagblatt“ die Stimmung des schweizerischen Bundesrats wider, dann würde die Entente für die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Schweiz wohl schneller das nötige Verständnis befunden, als es bisher der Fall war!

Englands Druck auf Holland.

Neuter sucht zur Fischereifahrzeugbeschlagnahme zu beschwichtigen.

W. T.-B. London, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Das neutrale Bureau erklärt, daß nicht beabsichtigt werde, die ganze holländische Fischflotte stilllegen zu lassen. Es werde auch keine Einschränkung der Fischzufuhr für den Verbrauch Hollands beabsichtigt. Verhandlungen mit den Vertretern der holländischen Fischereifahrer seien im Gange. Bisher sei zwar noch kein Abkommen zustande gekommen, man hoffe aber, daß man bald eine Lösung finden werde.

Weitere holländische Einsprüche.

W. T.-B. Haag, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Die Handelskammern und Fabriken von Vlaardingen, Haag, Rotterdam und Amstelveen haben die niederländische Handelskammer in London dringend ersucht, bei der britischen Regierung Schritte zu tun, daß die niederländischen Fischereifahrzeuge freigelassen würden. Die von den Fischern gefangenen Fische

würden am offenen Markt verkauft, so daß von einer Bevorzugung der deutschen Interessen keine Rede sein könne. Wenn England sage, daß es die Schiffe angehalten habe, weil sie in verbotenen Gewässern fischten, so müsse energisch protestiert werden, da man keinesfalls von verbotenen Gewässern, sondern höchstens von durch Rinen gefährlich gemachten Stellen der freien See sprechen könne. — Das „Korrespondenzbureau“ erzählt, daß die Kommission niederländischer Fischer, die nach England geschickt wurde, um dort über die Fischereifrage zu verhandeln, die Rückreise antrat, und daß morgen im Haag eine Konferenz zwischen ihr und der Oberleitung des Vereins zur Förderung der niederländischen Fischerei abgehalten wird.

Fortgesetzte Aufbringung von holländischen Fischereifahrzeugen.

Br. Rotterdam, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht. Rens. Bl.) Mit der Aufbringung von holländischen Fischereifahrzeugen von Engländern wird es immer schlimmer. Heute traf in Vlaardingen die Nachricht ein, daß wiederum zwei Vlaardinger Fischdampfer aufgebrochen worden seien. Dazu schleppte noch ein Schiff der englischen Marine die Amsterdamer Segellogger „Nord“ und „Olga“ nach Verward hinein. Der Minister des Äußern empfängt täglich Vertreter der Fischereifreie und hat mit ihnen über diese Angelegenheit Unterredungen.

Der nordamerikanische Einspruch wegen der schwarzen Liste.

W. T.-B. New York, 28. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Neuter meldet: Der Berichterstatter der „Associated Press“ meldet aus Washington: In der Note an England wird dagegen Einspruch erhoben, daß gewisse Geschäftsfirmen in den Vereinigten Staaten auf die sogenannte schwarze Liste gesetzt werden. Dieses Verfahren bedeute einen Angriff gegen die Rechte der Neutralen. Die Note ist in der vergangenen Nacht vom Staatsdepartement nach London telegraphiert worden.

Eine Note vom moralischen Standpunkt aus.

Br. Genf, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht. Rens. Bl.) „Petit Parisien“ erzählt aus Washington: Die Protestnote der Vereinigten Staaten an die englische Regierung in der Angelegenheit der schwarzen Liste wird dem amerikanischen Kabinett in der Donnerstagsitzung unterbreitet und voraussichtlich innerhalb 24 Stunden abgesandt werden. Die Note läßt die rein rechtliche Frage beiseite. Sie stellt sich lediglich auf den Standpunkt der Moral in den internationalen Beziehungen und bestritt England das moralische Recht, amerikanischen Geschäftsfirmen in einer Form zu boykottieren, die einem Weltschiff gleichkommt. Die juristische Stellungnahme zu der englischen Maßnahme wird Gegenstand einer weiteren Note sein. — Für die Anschauung der amerikanischen Regierung in dem Konflikt mit England ist auch eine aus Washingtoner amtlichen Kreisen verbreitete Meldung bezeichnend. Danach wird es dort als ein klarer Grundsatz des Völkerrechts angesehen, daß Geschäftsfirmen die Staatsangehörigkeit des Landes annehmen, in dem sie ihren Wohnsitz haben, d. h. also, daß durch den Protest auch die nicht zu Amerika gehörigen Firmen geschützt werden sollen, die in Amerika etabliert sind.

Der Krieg gegen England.

Vollstreckung des Todesurteils gegen einen englischen Franktireur zur See.

W. T.-B. Berlin, 28. Juli. (Amtlich. Drahtbericht.) Am 27. Juli fand in Brügge die Verhandlung des Feldgerichts des Marinekorps gegen den Kapitän Charles Frigate von dem als Pirat eingebrauchten englischen Dampfer „Brüffel“ statt. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt, weil er obwohl er nicht Angehöriger der bewaffneten Macht war, den Versuch gemacht hat, am 28. Mai 1915, 2 Uhr 30 Min. nachmittags bei dem Raasfeuerschiff das deutsche Unterseeboot „U. 33“ zu rammen. Der Angeklagte hat ebenso wie der erste Offizier und der leitende Maschinist des Dampfers seinerzeit für sein „tapferes Verhalten“ bei dieser Gelegenheit von der britischen Admiralität eine goldene Uhr als Belohnung erhalten und war im Unterhause lobend erwähnt worden. Bei der damaligen Begegnung drehte er, ohne sich um die Signale des Unterseebootes, das ihn zum Zeigen seiner Nationalflagge und zum Stoppen aufforderte, zu kümmern, im entscheidenden Augenblick mit hoher Fahrt auf das Unterseeboot zu, das nur durch sofortiges Tauchen um wenige Meter von dem Dampfer freikam. Er gab zu, hiermit nach den Weisungen der Admiralität gehandelt zu haben. Das Urteil ist bestätigt und am 27. Juli, nachmittags, durch Erschießen vollstreckt worden.

Eine von den vielen ruchlosen Franktireurhandlungen der englischen Handelschiffahrt gegen unsere Kriegsfahrzeuge hat so zwar eine späte, aber gerechte Sühne gefunden.

Ein bewaffneter englischer Dampfer von einem deutschen Hilfskreuzer aufgebrochen.

W. T.-B. Berlin, 28. Juli. (Amtlich. Drahtbericht.) Am 27. Juli, 1 Uhr vormittags, nahm ein deutscher Hilfskreuzer 15 Seemeilen südöstlich vom Krenal den bewaffneten englischen Dampfer „Esimo“ nach einem Gefecht. Der Dampfer wurde eingebracht.

Ein Seegericht deutscher U-Boote mit Patrouillenschiffen an der schottischen Küste.

W. T.-B. Amsterdam, 27. Juli. (Nichtamtlich.) „Handelsblad“ wird aus Amstelveen über ein Seegericht an der schottischen Küste gemeldet. Das Gefecht spielte sich zwischen mehreren U-Booten — es steht nicht fest wie vielen — und den Patrouillenschiffen „Melly“, „Dutton“, „Onward“ und „Cea“ ab. Das erste Schiff wurde in Grund geholt, wobei drei Mann getötet wurden, die übrigen elf Mann wurden von dem Segellogger „Doggerbank“ aus Schweben aufgenommen und in einem schottischen Hafen gelandet. Von den beiden anderen Schiffen mit je 14 Mann Besatzung habe man nichts mehr gehört. Man vermutet, daß sie mit Mann und Maus gesunken sind. Von den elf Getöteten sind später drei ihren Wunden erlegen.

Ein englisches Geschwader nordwestlich des Maasleuchtschiffes.

W. T.-B. Raasbuis, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Angekommene Fischerfahrzeuge melden, daß sie 5 Meilen nordwestlich des Maasleuchtschiffes einem englischen Geschwader begegnet seien, das aus drei Schlachtschiffen, sieben Torpedobooten, zwei Unterseebooten und zwei Wasserflugzeugen bestand.

Zwei englische Dampfer von deutschen Torpedobooten beschlagnahmt.

W. T.-B. Landskrona, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Vier deutsche Torpedobooten haben heute vormittag in den internationalen Gewässern vor Landskrona zwei englische Lastdampfer beschlagnahmt.

Die Entkleidung der deutschen Fürsten von englischen Titeln und Orden.

W. T.-B. London, 27. Juli. (Nichtamtlich. Neuter.) Im Unterhaus teilte heute Asquith, veranlaßt durch die dringend geäußerten Wünsche des Hauses mit, daß die Regierung dem König raten werde, die notwendigen Schritte zu unternehmen, um den Herzog von Cumberland, den Herzog von Albany und den Prinzen von Schleswig-Holstein aller britischen Titel und Orden zu entkleiden.

Der Gesamtwert des beschlagnahmten feindlichen Eigentums in England.

Haag, 28. Juli. (Rens. Bl.) Der Präsident des britischen Handelsamts erklärte, daß der Gesamtwert des feindlichen Eigentums, das durch die britischen Behörden in Zwangsverwaltung genommen worden ist, 6 500 000 Pfund beträgt. Hiervon werden 4 500 000 Pfund durch den öffentlichen Verwalter des englischen Schatzamts verwaltet, 2 000 000 Pfund von seinen des Handelsamts.

Die Untersuchung des Dardanellen- und Mesopotamien-Feldzuges.

W. T.-B. Rotterdam, 28. Juli. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet aus London: Die Lords Cromer und Hamilton übernehmen den Vorsitz in den Kommissionen zur Untersuchung des Dardanellenfeldzugs und des Feldzugs in Mesopotamien.

Maßregelung eines irischen Abgeordneten im Parlament.

W. T.-B. London, 27. Juli. (Nichtamtlich. Neuter.) Im Unterhaus wurde heute Sinnen, unabhängiger irischer Nationalist der extremsten Richtung, wegen unangemessenen Betragens zeitweilig von der Sitzung ausgeschlossen. Es ist bemerkenswert, daß die Nationalisten mit dieser Ausschließung einverstanden waren, die dann mit allen gegen eine Stimme, nämlich von Sinnen, ausgesprochen wurde.

Ein norwegisches Bannwarenschiff vernichtet.

W. T.-B. Amsterdam, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Die Besatzung des Ratwitzer Loggers „Toowijding“ sah am 20. Juli in 55 Grad 20 Min. nördlicher Breite und 2 Grad 10 Min. östlicher Länge das mit Holz beladene norwegische Segelschiff „Berla“ in havariertem Zustand treiben. Der Logger fuhr näher an das Segelschiff heran, um zu helfen. Da kam ein deutsches Unterseeboot auf die Oberfläche und löste 12 Schüsse auf den Segler, der ganz verlassen schien. Als das Schiff noch nicht sinken wollte, begaben sich einige Mann von dem Unterseeboot an Bord und steckten es an. Später wurde das brennende Schiff von zwei englischen Kreuzern in Grund geschossen.

Unsere U-Gracht-Boote.

Die „Deutschland“ vor der Rückfahrt.

Englands Entschädigungsforderung für Verluste seines Handels durch Deutschland. — Das Passieren der 3-Meilen-Grenze unter See.

W. T.-B. New York, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Funkspruch von dem Vertreter des U. B. — Der internationale Nachrichten dienst meldet aus Washington: England hat wissen lassen, daß es die amerikanische Regierung für etwaige Verluste verantwortlich machen will, die seinem Handel durch das Untersee-Handelschiff „Deutschland“ verursacht werden sollten. An amtlichen Stellen wird behauptet, daß die amerikanische Regierung die Verantwortung übernimmt. Die Regierungskreise sehen in der Haltung Englands einen Versuch, in der Frage der „Deutschland“ eine ernste Probe zu machen. Es wurde festgestellt, daß England weiterhin dabei beharrt, erstens, daß die „Deutschland“ ihrem Wesen nach ein Kriegsschiff sei, und Geschäfte gegen den britischen Handel zu verwenden imstande sei, zweitens, daß Amerika bestimmen solle, daß der „Deutschland“ nicht erlaubt werde, die Dreimeilenzone unter Wasser zu passieren. In diesen Hauptfragen ist bekanntlich die Ansicht der Vereinigten Staaten der der Alliierten entgegengesetzt. Man nimmt an, daß vor der Ausfahrt der „Deutschland“ den Alliierten mitgeteilt wird, daß Amerika sich nicht für berechtigt hält, sich hinein einzumischen, wie die „Deutschland“ die Dreimeilenzone passiert.

Das Staatsdepartement erwartet, daß sich die Frage erheben wird, ob es zulässig sei, daß Kriegsschiffe der Alliierten sich verschleiern, um die „Deutschland“ abzufangen. Das Marinedepartement bestätigte die Äußerungen, die Umstände könnten eine Vermehrung der Seestreitkräfte zur Bewachung der Dreimeilenzone verlangen, um der „Deutschland“ das fair play zu geben.

Amerikas Fürsorge für die Wahrung der Neutralität bei der Ausfahrt.

W. T.-B. Washington, 27. Juli. (Nichtamtlich. Neuter.) Wie aus Baltimore berichtet wird, haben sich der Kreuzer „North Carolina“ und zwei Zerstörer außerhalb der Virginianvorberge begeben, um dort dafür zu sorgen, daß bei der Ausfahrt des Unterseebootes „Deutschland“ die amerikanische Neutralität nicht verletzt werde.

Der Krieg gegen Rußland.

„Krieg bis zum Endsieg.“

Stürmers Programm und Deutscherheer zur Übernahme des Auswärtigen-Ministeriums.

W. T.-B. Petersburg, 28. Juli. (Nichtamtlich. Petersburger Telegraphen-Agentur.) Nach seiner Rückkehr aus dem kaiserlichen Hauptquartier erhielt der Minister des Äußern und Vorsitzender des Ministerrates, Stürmer, aus Anlaß seiner neuen Ernennung folgende Ermahnung: Verufen durch den Willen des Kaisers, übernehme ich die Leitung des Ministeriums des Äußern während des furchtbaren Krieges,

da alle Anstrengungen und Gedanken des russischen Volkes auf die Befreiung des jähren Feindes gerichtet sind. Ich glaube fest, daß der Sieg Rußland und seinen Verbündeten gehören wird, deren Heer in so glänzender Weise hohe Tapferkeit bewiesen, während die russische Armee Erfolge erringt und das russische Volk Selbentaten verrichtet. Deutschland hat den Krieg herbeigeführt, bei dessen Führung es sich mit dem Ruhme der völligen Misachtung der Zivilisation bedeckt. Mögen daher die harten Folgen, die daraus entspringen, über dieses Land hereinbrechen. Alle unsere Gefühle dürfen nur von dem einzigen machtvollen Rufe geleitet sein: Krieg bis zum Endsiege! Ich zweifle nicht, daß das mir anvertraute Amt alles, was von ihm abhängt, tun wird, um diesen Weg in Festigkeit und Klarheit, entsprechend der Würde des großen Rußland, zu verfolgen.

Große Verwirrung in den russischen Ministerien.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) In den russischen Ministerien herrscht seit dem Personenwechsel völlige Verwirrung. Die unerledigten Akten bleiben liegen und häufen sich schon zu hohen Stapeln. Eine Persönlichkeit, die mit hochgestellten Beamtenkreisen intimste Fühlung hat, gibt mir folgende Schilderung: Stürmer steht den Arbeiten im Ministerium des Innern völlig kopflos gegenüber und ist nicht imstande, auch nur über eine einzige laufende Frage Klarheit zu gewinnen. Sazonow, welcher die Hauptarbeit stets persönlich und ganz allein erledigte, ließ bei seinem Scheiden aus dem Dienst alles in kaussem Durcheinander. Der Wirtliche Staatsrat Pilenko reiste zu Sazonow in das Sanatorium Nauha, um ihn wenigstens zu einer vorübergehenden Rückkehr und zu einer geschäftsmäßigen Übergabe des Ministeriums zu bewegen. Sazonows Gesundheit ist jedoch tatsächlich so angegriffen, daß große Bedenken gegen eine zeitweilige Rückkehr bestehen. Noch ärger liegen die Verhältnisse im Landwirtschaftsministerium. Ein Ackerbauminister existiert augenblicklich überhaupt nicht. Raumow ist tatsächlich zurückgetreten, aber die offizielle Bekanntgabe seines Rücktritts bleibt aus, weil die Persönlichkeit seines Nachfolgers noch unbestimmt ist. Keiner will die Hinterlassenschaft dieses Ministeriums antreten. Graf Bobrinski hatte sie bereits vor dem Ministerwechsel abgelehnt, worauf er dem neuen Minister des Innern G. W. Ostrow unterstellt wurde, der sein persönlicher Feind ist. Graf Bobrinski reichte darauf seine Demission ein, deren Annahme jedoch fraglich ist, weil Bobrinskis Abgang auch das Ministerium des Innern in völlige Unklarheit stürzen würde. Bei dem Landwirtschaftsministerium handelt es sich tatsächlich um einen Stillstand des ganzen Ressorts. Für die Dauer des Krieges wird geplant, die Arbeiten aus dem Ministerium des Innern zu übernehmen, der teils Lebensmittelfaktor, teils Ackerbauminister während der Abwesenheit von 1916 sein will. So schließt mein Gewährsmann.

Ergungene Kriegsdienstleistungen der Zivilbevölkerung in der Bukowina.

Wien, 27. Juli. (Jenz. Bln.) Wie die Kriegsbericht-erstatte der Blätter melden, zwingen die Russen die öster-reichischen Untertanen in den besetzten Gebieten der Bukowina zu Kriegsdienstleistungen für das russische Heer, u. a. zu Erdarbeiten in der unmittelbaren Nähe der Front in dem von unserem Heer besetzten Gebiet. Die Verweigerung dieser der Haager Konvention ganz widersprechenden Kriegsdienstleistung wird mit schweren Strafen geahndet. In einem Falle wurde die Todesstrafe an einem Bauer vollzogen.

Bemühungen um eine Annäherung Rußlands an die Union.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) In Petersburg traf ein persönlicher Freund des Präsidenten Wilson, Dr. Mott, ein, welcher es sich zum Ziel setzt, eine Annäherung Amerikas und Rußlands herbeizuführen.

Der Krieg gegen Italien.

Was von der italienischen „Herrschaft“ in Tripolis blieb.

Nur noch die Städte Tripolis, Soms und Zuara.

W. T.-B. Bern, 28. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In einem längeren Bericht aus Tripolis gibt „Corriere della Sera“ interessante Nachrichten über die Lage in Tripolit-anien. Zunächst bemerkt der Berichterstatter, die Eng-länder hätten im Herbst 1914 und Frühjahr 1915 die Senussen gegen Italien offen unterstützt. Für diesen Fehler mußten sie später büßen, als sich die Senussen auch gegen England wandten. In dem anschließenden Auf-stand der Rebellen waren die Folgen für Italien allerdings schlimm. Die Italiener zogen mit 4000 Mann einge-borenen Askaris und eigenen Leuten gegen die Rebellenlager von Rasr Buhadi aus, wurden aber völlig geschlagen und aufgerieben und bis an die letzte Düne der Meeres-küste von den siegreichen Rebellen verfolgt, die darauf Rifusa-rata, Beniulid, Tachuna, Zuara und Slitten einschloßen und belagerten, so daß die Italiener nach der be-reits erfolgten Räumung aller inneren Garnisonsplätze auch Misfata und Tachuna aufgeben mußten. Der letzte Ausfallversuch aus Tachuna bedeutete für die Italiener einen äußerst traurigen Tag. Aus dem Schluß des Artikels geht hervor, daß die Italiener zurzeit nur noch Tripolis, Soms und Zuara hatten. Tripolis ist durch einen 88 Kilometer langen Drahtverhau und durch ein Schützengrabennetz gegen Angriffe geschützt. Soms ist ebenso in einem engen Umkreis von Verteidigungsanlagen umgeben.

Italienischer Kummer über die deutschen, die anderen übertönenden Funksprüche.

Berlin, 28. Juli. (Jenz. Bln.) Nach einem Telegramm des „B. Z.“ aus Lugano melden italienische Blätter voll Enttäuschung, daß es seit einiger Zeit unmöglich geworden sei, die Heeresberichte Cadornas auf funktentelegraphischem Wege zu verschicken, da die deutschen Funksprüche alle anderen übertönen. So komme es, daß heute Italiensischer und anderer Entente-nachrichten die Berichte des deutschen Generalstabes, ja sogar ganze deutsche Blätterauszüge das Weltmeer und die fremden Gebiete überfluteten.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Ein weiteres rumänisches Dementi.

Der Hochgrad der entente-freundlichen Böhlerarbeit.

W. T.-B. Budapest, 28. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Aus Bukarest wird dem „Magyar“ gemeldet: Minister Cokinescu hat erklärt, daß die seitens der Entente aus-gestrenten Gerüchte über die beabsichtigte Mobilisierung vollkommen unbegründet seien. — Die Entente-freunde agitierten lebhaft und beabsichtigen Kund-gebungen anlässlich des Abschiedsanketts für den abbe-rufenen französischen Gesandten Blondel.

Neue Enttäuschungen der Entente-freunde.

(Von unserem N.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Bukarest, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Die gegen die Dynastie gerichteten Ausfälle Philipescu und Carbidescu in der letzten von ihnen einberufenen Ver-sammlung haben das Ansehen dieser von Ehrgeiz getriebenen Politiker noch mehr herabgesetzt. Die Gemugtung, die sich bei den Anhängern der Entente kundtat, daß das Verbot der Misausfuhr den Zentralmächten einen neuen Schlag versetzt werde, hat einer neuen Enttäuschung Platz gemacht, da bekannt wird, daß die Ausfuhr auch weiter-hin frei bleibt.

Griechenland und die Verproviantierung der serbischen Truppen.

W. T.-B. Bern, 28. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Matin“ berichtet aus Athen: Der serbische Gesandte hat von Hallis gewisse Erleichterungen für die Verpro-viantierung der serbischen Truppen gefordert, die der Minister zusagte.

Der Krieg der Türkei.

Die amtlichen türkischen Berichte.

W. T.-B. Konstantinopel, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier berichtet: Einer unserer Flieger überflog am 24. Juli Tenedos und schleuderte mit Erfolg Bomben auf feindliche Schiffe und Prähme, die in der Nacht erschie-nen waren. Am Morgen des 24. Juli landete der Feind unter dem Schutz einiger Fahrzeuge mehr als 100 Banditen auf dem Nordufer des Zuglades, westlich Abadli. Bei dem Zusammenstoß zwischen unseren Truppen und den Banditen verloren diese Tote und Verwundete und flüchteten dann auf die Schiffe. Inzwischen griffen zwei unserer Flieger die feindlichen Schiffe und Prähme mit Bomben und Maschinen-gewehrfeuer an und verursachten dem Feind Verluste.

An der ägyptischen Front in der Nähe von Katia Patroniskenarmüel. Ein Flugzeug, das der Feind vor Chana von einem Mutterstiff aufsteigen ließ, wurde durch unser Artilleriefeuer und darauf durch einen unserer Flieger verjagt, der gleichzeitig die feindlichen Schiffe und die sie begleitenden Torpedoböote angriff und sie zur Flucht in nördlicher Richtung zwang.

Von den anderen Fronten liegt keine Nachricht von Be-deutung vor.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Juli. (Nichtamtlich. Draht-bericht.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasus-front trieben auf dem rechten Flügel unsere Aufklärungs-patrouillen diejenigen des Feindes zurück und töteten viele Soldaten, darunter einen Offizier. Vom Zentrum und linken Flügel liegt keine erwähnenswerte Nachricht vor. In den Ge-wässern von Smyrna eröffneten zwei feindliche Kriegs-schiffe, durch Luftaufklärung unterstützt, ein unwirksames Feuer auf einige Küstenpunkte. Sie wurden durch Gegen-wehr unserer Artillerie vertrieben.

An den anderen Fronten keine Veränderung.

Die Neutralen.

Der Gedanke eines Bundes aller Neutralen.

W. T.-B. Genf, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Zu dem Ge-danken eines Bundes aller Neutralen fordert das „Journal de Genève“, man solle nach dem Vorbild der skandinavischen Staaten möglichst bald Sonderverhandlungen anbahnen. Es ist Eile geboten. Das Blatt sagt: „Die Neutralität der neu-tralen Staaten war bisher allzu passiv. Der Zeitpunkt ist für sie gekommen, ihre zukünftige Freiheit sicherzustellen. Niemals werden die Schweizer, welches auch immer die Vor-teile sein mögen, die ihnen ein kommerzieller Zusammen-schluß mit den Großmächten bieten könnte, ihre Zustimmung dazu geben, daß ihre gemeinsame Existenz kommerziellen Berechnungen unterworfen wird.“

Abberufung des kopenhagener englischen Gesandten.

W. T.-B. Kopenhagen, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Das Blatt „Kobenhavn“ veröffentlicht die Meldung, daß der hiesige englische Gesandte Louthier abberufen worden ist. Als sein Nachfolger soll Sir William Paget ausersuchen sein.

Die Unterbringung kranker Kriegs-gefangener in neutralen Kurorten.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 28. Juli. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bln.) Der russische Ministerrat nahm den Vorschlag auf Unter-bringung kranker Kriegsgefangener Offiziere und Mann-schaften in neutralen Kurorten an. Für russische Ge-fangene wird die Unterbringung in der Schweiz, Hol-land, Schweden und Norwegen erwünscht. Für die Deutschen käme nur Norwegen in Betracht. Warum für die erholungsbedürftigen Deutschen nur Norwegen in Betracht kommen kann, wird nicht gesagt. Die Auswahl soll um Weisheit neutraler Ärzte und die Überwachung nach dem Muster des deutsch-französischen Abkommens erfolgen.

Eine Auslandsausgabe der niederländischen diplomatischen Dokumente.

W. T.-B. Amsterdam, 28. Juli. (Nichtamtlich. Draht-bericht.) Neuter meldet: Die Blätter berichten, daß das Ministe-rium des Äußeren nächste Woche die wichtigsten Abschnitte aus dem Oranjesbuch und anderen Sammlungen diplomatischer Dokumente, die während des Kriegs erschienen sind, in einer für das Ausland bestimmten französischen Ausgabe ver-öffentlichen wird.

Eine Erhöhung der nordamerikanischen Militärausgaben.

W. T.-B. Washington, 28. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbe-richt.) Neuter meldet: Das Heeresgesetz, das eine Ausgabe von 312 Millionen Dollar vorsieht und vom Senat angenom-men worden ist, stellt eine Erhöhung um ein Drittel gegenüber dem im Repräsentantenhaus angenom-mener Gesetzentwurf dar. Die Erhöhung ist hauptsächlich durch die Mobilisierung der Truppen an der mexika-nischen Grenze veranlaßt worden. Über das Gesetz wird wahr-scheinlich in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser ent-schieden werden.

Deutsches Reich.

Das Vertrauen auf unsere Flotte.

Ein Telegrammaustausch zum Besuch des Königs von Bayern in Wilhelmshaven.

W. T.-B. München, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Die Korre-spondenz Hoffmann meldet amtlich: Anlässlich des Besuchs Seiner Majestät des Königs bei der deutschen Kriegsmarine in Wilhelmshaven fand zwischen dem König und dem Kaiser folgender Telegrammwechsel statt: „Seiner Majestät dem Kaiser, Großes Hauptquartier. Deiner liebenswürdigen Ein-ladung, für die ich nochmals herzlich danke, folgend, habe ich die letzten Tage bei der Flotte zugebracht. Die Eindrücke, die ich hier gewonnen, befestigen mein Vertrauen in die unüberwindliche Stärke der deutschen Waffen zu Wasser und zu Lande und meine Zuversicht, daß Deine von trefflichem Geiste durchdrungenen Marine den in der letzten Seeschlacht errungenen Erfolgen neue Siege über unsere Feinde antreiben wird. Ludwig.“ — „Seiner Majestät dem König von Bayern! Herzlichen Dank für Dein Telegramm aus Wilhelmshaven. Ich freue mich aufrichtig darüber, daß Du die Flotte besucht und dort so gute Eindrücke gewonnen hast. Mit Dir vertraue ich darauf, daß die Flotte auch weiter ihren Mann stehen wird. Wilhelm.“

Die reichliche Sicherstellung unseres Mannschaftsverfahes.

Berlin, 28. Juli. (Jenz. Bln.) Gegenüber den Behaup-tungen unserer Feinde, daß Deutschlands Mannschafzahl und Mannschaftsverfah nicht ausreichend sein werden, um dauernd die Lücken auszufüllen, die der furchtbare Kampf an drei oder vier Fronten mit sich bringe, kann die „Voss. Ztg.“ auf Grund amtlicher Angaben mitteilen, daß unser Mannschafts-verfah keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Die deutsche Heeres-leitung hat noch nicht auf die Jahrgänge 1898 und 1899 zurückzugreifen brauchen. Die Ersatzbataillone und die Rekrutendepots werden dauernd auf dem vollen Stande gehalten. Außerdem sind im Interesse der Aufrecht-erhaltung des Wirtschaftslebens Hundert-tausende vom Heeresdienst zurückgezogen, die im Notfall herangezogen werden können.

Reichshilfsfruchtstelle.

W. T.-B. Berlin, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Die Neuordnung, die der Verkehr in Hilfsfrüchten durch die Verordnung vom 29. Juni d. J. gefunden hat, umschließt neben belangreichen anderen Veränderungen Änderungen organisatorischer Natur. Dem Reichs-langler blieb die Bestimmung einer neuen Stelle vorbehalten, bei der der Verkehr in Hilfsfrüchten zentralisiert und an die die Versorgungspflichtigen Mengen anzuweisen seien. In einer neuer-liehen Entscheidung hat der Präsident des Reichs ernennungsa-ntes in Wahrnehmung der ihm übertragenen Befugnisse be-stimmt, daß die Bewirtschaftung von Hilfsfrüchten, Buchweizen und Hirse einer Reichshilfsfruchtstelle übertragen wird, die als selbständige Abteilung der R.-G.-O. eingerichtet ist. Mit dieser Entscheidung ist der Wirtschaftsplan für Hilfsfrüchte organisa-torisch abgeschlossen.

Über die Bedeutung der Hilfsfrüchte im Rahmen unserer Kriegsernährungswirtschaft seien einige Anhaltspunkte gegeben. Der Friedensbedarf von 300- bis 350 000 Tonnen setzte sich durchschnittlich zusammen aus rund 280 000 Tonnen deutscher Erzeugung und einer gleich großen Menge von Einfuhr, abzüglich einer Ausfuhr-menge. Sind schon diese Zahlen am Verbrauch anderer Erzeugnisse gemessen gering, so sind die jetzt im Kriege verfügbaren Bestände am Bedarf gemessen noch wesentlich geringer. Im vorigen Jahre, unter der Wirkung der Einfuhrsperrre und einer schlechten Inlandserte, genügt die vorhandenen Mengen nicht den Anforderungen, zumal das Heer reichlich versorgt werden mußte. Gewisse Mengen konnten eingeführt werden, aber immerhin war nur ein Bruch-teil für die Ernährung der Bevölkerung vorhanden.

Im laufenden Jahr hat sich die Ausaufschüsse der Hilfs-früchte gegen das Vorjahr gehoben; auch verspricht der neue Ernteertrag eine nicht unerhebliche Verbesserung. Das ist unschwer zu begründen, als der Mangel an Fett und die Notwendig-keit, den Fleischverbrauch stark einzuschränken, die groß-industrielle und insbesondere arbeitende Bevölkerung auf den Ver-brauch der sehr nährwertreichen elweibaltigen Hilfsfrüchte hin-wies. Darum ist es wünschenswert, daß aus unserer eigenen Ernte reichlich umfangreiche Mengen dem allgemeinen Ver-brauch zur Verfügung gestellt werden. Durch die Verordnung vom 29. Juni ist die möglichst restlose Erfassung und weitgehende Bewirtschaftung von einer zentralen Stelle der gewährleistet.

Es steht zu hoffen, daß jeder Erzeuger von Hilfsfrüchten, was irgend entbehrlich ist, der Reichshilfsfruchtstelle überweist; das ist vaterländische Pflicht im Hinblick auf die Versorgung unserer gesamten Bevölkerung, vor allem der arbeitenden Schichten.

Die Reisselaser-Verwertung.

W. T.-B. Berlin, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Nach einer Bekannt-machung des Bundesrats vom 27. Juli dürfen die im Inlande ge-wonnenen und aus dem Auslande einschifflich der besetzten Ge-biete eingeführten Erzeugnisse der brennenden langfristigen Brennstoffe nur an die Reisselaser-Verwertungs-gesellschaft m. b. H., Berlin, Wilhelmstraße 91, oder an die von ihr ermächtigten Stellen oder an die von den Behörden erteil-ten Sammelstellen abgegeben werden. Eigentümer oder Besitzer von Reisselaser können der Verwertungsgesellschaft eine Abnahmefrist von mindestens vier Wochen setzen, nach deren Ablauf die Ab-gabeleistung erlischt. Der Höchstpreis ist zunächst auf 14 M. für den Doppelzentner festgesetzt; er kann vom Reichsminister geändert werden.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Reckmann (Wiesbaden), Bize-feldm. im Inf.-Regt. Nr. 83, zum Leut. der Inf. befördert. * Dr. v. Riedner, Ob.-St.-Arzt, zweiter Leibarzt Seiner Majestät, im Frieden Regts.-Arzt des 2. Garde-Drag.-Regts., zum Leibarzt Seiner Majestät des Kaisers und Königs ernannt. * Dr. Seidel, St.-Arzt, im Frieden an der Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen und kommand. zur Vertretung eines Leibarztes, zum zweiten Leibarzt Sr. Maj. des Kaisers und Königs ernannt. * Schütz, Bizefeldm. (Eimburg a. L.), im Inf.-Regt. Nr. 87, zum Leut. der Landw.-Inf. 1. Aufsch. befördert. * Frhr. v. Stedenheim, Oberst a. D. (Freiburg), zuletzt Kom. des Inf.-Regts. Nr. 46, jetzt Kom. des Landw.-Inf.-Regts. Vorrach, den Charakter als Gen.-Maj. verliehen. * Eulert, Oberst a. D. und Kom. des Landw.-Bz. Kassen, unter Verleihung des Charakters als Gen.-Maj. der Abschied bewilligt. * Callus, Oberst von der Armee, zuletzt Kom. des Inf.-Regts. Nr. 150, im Frieden beim Stabe des Inf.-Regts. Nr. 30, mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Kom. des Landw.-Bz. Kassen ernannt. * Frhr. v. Hügel, Maj. im Inf.-Regt. Nr. 81, zum Kom. der Unteroffi.-Schule in Ullingen ernannt.

Damen-Halbschuh:
in eleganten Formen, soweit Einzel-
paare, weit unter heutigem Wert.
Damen-Stiefel von 9.75 an.

Handschuhe

in bekannt altbewährten Qualitäten ohne Preisaufschlag.

J. Paquet

Spezial-Geschäft
für Handschuhe und
Krawatten

21 Langgasse 21

Tagblatt-Haus.

505

Amtlliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Wegen Herstellung einer Wasserleitung wird der Feldweg im Distrikt „Dolstrotte“ von Dohmerer Straße bis Güterbahnhof-West auf die Dauer der Arbeit für Fußwerk gesperrt.

Wiesbaden, den 25. Juli 1916.

Der Oberbürgermeister.

Verdingung.

Die elektrischen Installationsarbeiten der elektrischen Lichtleitungen im alten Museum hier sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden beim Stadt. Maschinenbauamt, Friedrichstraße 19, Zimmer 26, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort bezogen werden.

Verschiedene und mit der Aufschrift „M. P. A.“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 14. August 1916,
vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 26. Juli 1916.

Städtisches Maschinenbauamt.

Bekanntmachung.

Bei den städtischen Prüfungen von Gesundheitswasser-Anlagen wurde mehrfach wahrgenommen, daß die Wasserleitungen unter den Küchen-Spülsteinen, Wabewannen u. sonstigen Ausgüssen, die sogenannten Fleischhahnen, ungenügend gereinigt werden. Das Aufsteigen, Schleichen, gesundheitsgefährlicher und übelriechender Luft aus den in den Spülsteinen sich ansammelnden, in Säuren übergehenden Stoffen ist die Folge hiervon.

Es wird deshalb auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer guten Reinhaltung der Wasserleitungen unter den Spülsteinen und Ausgüssen hingewiesen. Die Reinigung soll in der Regel monatlich 1-2mal vorgenommen und dabei wie folgt verfahren werden:

Nachdem man zunächst in den Spülstein von oben heißes Wasser eingegossen hat, um die Fettansätze zu lösen, stellt man unter den Spülstein einen leeren Eimer, öffnet durch Aufdrehen mit einer gewöhnlichen Ränge oder einem anderen geeigneten Werkzeug, die am tiefsten Punkte des Wasser-Verlaufs angebrachte Schraube und reinigt durch die entstandene Unter-Verbindung, am besten mit einer geeigneten biegsamen Bürste mit Drahtseil, durch mehrmaliges Auswischen der gekrümmten Rohre. Der Kopf der Schraube ist ebenfalls von Schmutzbestandteilen zu befreien. Nach Schließung der Schraubenschraube gieße man eine genügende Menge heißes Wasser in die Ablauföffnung des Spülsteins od. Ablaufbeckens, damit die noch etwa zurückgebliebenen Schmutzteile aus dem Wasser-Verlaufe entfernt werden.

Den Inhalt der unter den Wasser-Verlauf aufgestellten Eimer schütte man in das Klosett.

Wiesbaden, den 2. Juni 1916.

Städtisches Kanalbauamt.

Amtlliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Verkauf von Rind-, Kalb-, Schweinefleisch und Wurst bei den hiesigen vier Metzgereien am Samstag, den 29. Juli, gegen Vorlegung der Fleischkarten.

Reihenfolge und Verkaufsstunden werden durch Anschlag an der Fingertafel, am Lennelbach und an der Krone bekannt gegeben.

Für Kranke und Pflegebedürftige, sowie für diejenigen Einwohner, die am 22. Juli kein Fleisch erhielten, Ausgabe der besonderen Bezugsscheine am Samstag, den 29. Juli, vormittags 9 Uhr, im Rathaus. — Gewährleistung für die Zulassung von Fleisch kann selbstverständlich nicht übernommen werden. Sollte es vorkommen, daß trotz der Nachfrage bei den vier Metzgereien einzelne Einwohner kein Fleisch erhalten können, so wird um Meldung am Montag, den 31. Juli, vormittags 9 Uhr, ersucht.

Sonnenberg, den 27. Juli 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Königl. Kommandantur zu Mainz wird der Schießplatz im Eichertal am 29. Juli benutzt.

Sonnenberg, den 26. Juli 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Nichtamtliche Anzeigen

Pflaumen Pfd. 30 Pf.

Wärtn. Birter, hint. d. alt. Friedhof.

Frühgeschlachtete

Suppenhühner

und

junge Hühner

empfiehlt

W. Geyer,

Grabenstr. 4. — Tel. 403.

Achtung!

Prima Pferdefleisch

Morgen Samstag

billiger Tag!

Hadfleisch Pfund 1.60 Mk.

Fleischwurst 1.60 "

Verkauf ohne Fleischmarken.

Nur Hellmündstraße 22.

Pa. Bohnen . . . Pfd. 40 "

" Karotten . . . 20 "

" neue Zwiebeln . . 20 "

Roterüben 20 "

Knapp,

Edt. Scharnhorst- u. Göbenstr.

Neues Mottenmittel

1 Blatt 5 S., 20 Blatt 90 S.

100 Blatt 4. — S.

Nur **Backe,** Taunus

Drogerie, Straße 5.

Theater-Albion, B. 3. Rang,
1. Reihe, die Hälfte abzugeben bei
Näger, Bismarckring 21.

Junge Gänse

zu verkaufen. Näh. Friedrichstr. 37.
Saub. gut erh. Betten u. Rahmen
u. Matratzen von 15 Mk. an wegen
Raummangels billigt Möbelhaus
Schwalbacher Straße 47.

Hochherrschaffl. Speisezimmer,
(fast neu), m. Teppich u. Läst., dunk.
Eichen desgl. in fläm. Stil, sowie
gut erh. Schlafzim. mit 1 Bett,
desgl. mit 2 Betten u. außergewöhnl.
großem Schrank billigt abzugeben.
Gelegenheitskaufhaus
47 Schwalbacher Straße 47.

2 große u. 1 kl. Vordr., gut erh.,
weg. Blumeng., billigt abzugeben
Möbelhaus, Schwalbacher Straße 47.

Photoar. Apparat
(9x12) u. Kriegsteilm. (Valk.) zu t.
gekauft. Off. u. G. 868 Tagbl.-Berl.

Kaufe

für ein Seminar

4 Pianos

auch ältere Pianos. Offerten
u. M. 800 a. d. Tagbl.-Verlag.

Für Anfangs-Unterricht ein

Klavier

gesucht.

Off. u. D. 779 an den Tagbl.-Verl.

Verren-Schreibstisch
oder amerik. Rollstuhl u. Bücherschr.
zu t. gekauft. Offert. mit Preis an
Vollständig 102 Wiesbaden.

Kaufe gegen sofortige Kasse

vollständige Wohnungs- u. Zimmer-
Einricht., Nachlässe, einzelne Möbel-
stücke, Antiquitäten, Pianos, Kassen-
schränke, Kunst- u. Aufstellflächen u.
Gelegenheitskauf. Chr. Reininger,
Schwalbacher Str. 47. Telefon 6372.

Einz. Möbel, ganze Einrichtungen
kauft Adlerstraße 53, Parterre.

Gebr. Kleinsch, Möbel u. dergl.
kauft fortwährend 2. Kranz, Rich-
straße 6, 2. u. 3. Et.

Korn-, Kle-, Casermähen

wird angen. Schulberg 23, Stb. 2.

Kleines braunes Portemonnaie,
Inhalt silb. Uhrkette mit Anhänger,
zwischen Tascherie und Kaiser-Wil-
helmsturm verloren. Wiederbringer
Belohn. Scharnhorststraße 15, 2. St.

Gold. Armband

in Bapiertütchen verloren. Gegen
Belohnung abzug. Adlerstraße 2, 2.

Heute Freitag, den 28. Juli, ließ
ich auf einer Bank im Garten des
Rochbrunnens meine

silberne Tasche

mit ungefähr 160 Mk.

in Scheinen, einem Portemonnaie
u. einem Taschentuch liegen. Ich
bitte den ehrlichen Finder, dieselbe
beim Portier des Hotels „Goldener
Brunnen“ gegen gute Belohnung
abzugeben.

Frau Grete Feilmüller.

Silberne Tasche

wurde gestern a. d. W. Blatter Str.
a. e. Bank verloren. Abzug. gegen
Belohn. Taunusstr. 42, Rosengärtch.

Brosche

(Miniaturbild), Langgasse verloren.
Bitte gegen Belohnung abzugeben
Taunusstraße 81.

Regenschirm

mit silbernem Griff, Monogramm
E. S., verloren. Gegen Belohnung
abzugeben bei Franz Schirn, Weber-
gasse 1.

Rot u. weiß getigelter Kater entf.
Wiederbr. erh. Belohn. Langg. 7, 2.
Kaufmann, 25 Jahre alt, durch
vielfähr. Aufenthalt im Ausl. ohne
gesellschaftl. Bezieh. wünscht zwecks

Heirat

Dame aus sehr guter Familie kennen
zu lernen. Diskretion Ehrensache.
Kern. Bayerf. Verh. Bitte Zuschrift.
mit näh. Angaben u. Bild u. 2. 871
an den Tagbl.-Verlag.

Blutarmut: Trilezit ist ein sicher wirkendes,
appetitregendes, nerven-
stärkendes, blutbildendes Kräftigungs-
mittel. Nachahmungen weise zurück. Alleinverkauf:

Schützenhof-Apothek, Wiesbaden, Langgasse 11.

!! Voranzeige !!

Mit Allein-Erstaufführungsrecht

bringen wir ab Samstag, den 29. d. Mts., das hervorragende
Film-Meisterwerk

Ihr bester Schuss

ein fesselndes Gesellschafts-Drama.

In den Hauptrollen

„Henny Porten“
und

Erich-Kaiser-Titz.

Odeon-Palast-Lichtspiele

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstr.

Schnafen Mosquin besser Räden- und
Nachahmungen weise zurück. Schnafenshuh. Nach-
786
Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung

fertigt innerhalb weniger Stunden

die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

— Fernsprecher 6650/53 —

Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Heute mittag 4 Uhr entschlief nach langem Leiden meine
liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegertochter,
Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Anna Theurer,

geb. Bauseh,

nach kurz vollendetem 53. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Theurer.

Maria Theurer.

Karl Theurer, Uffiz. u. Offz.-Aspirant,

z. Zt. im Felde.

Johanna Theurer.

Georg Theurer, Unteroffiz.-Vorschüler.

Wiesbaden (Steingasse 31), den 27. Juli 1916.

Die Beerdigung ist am Montag, den 31. Juli, mittags
um 3 Uhr, auf dem Südfriedhof.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Masse erwiesene
wohlthuende Teilnahme sagen wir unseren wärmsten
Dank. Besonders Herrn Pfarrer Beckmann für
seine trostreichen Worte, den Schwestern für ihre
liebvolle Pflege und ganz besonders der lieben
Schwester Luise für ihren treuen Beistand.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Petry.

Wiesbaden, den 27. Juli 1916.

Anzeigen

für das seit dem 1. Juli d. J. erscheinende

Montag-Morgenblatt

beliebe man uns stets bis

Samstag Abend 7 Uhr

einzureichen.

Der Tagblattverlag.

Kaffee Orient

Unter den Eichen.

Samstag
abend

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Ers.-Batl. Pionier-Regt. Nr. 25,
unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn Eisold.

Sonntag: Grosses Doppel-Konzert.

Echte Perser Teppiche

Neueinkünfte Perser Teppiche

Größtes Lager in selten schönen
aparten Stücken für alle Zwecke
zu vorteilhaftesten Preisen.

Vorlage ohne Kaufverpflichtung.

Ludwig Ganz G. m. b. H.

Kirchgasse 43 :: Telephon 6410.

Echte Perser Teppiche

ORIENT-
Teppiche

ORIENT-
Teppiche

Dr. A. Reinhardt
Spezialarzt
für Chirurgie der Nieren und
Harnwege,
für Frauenkrankheiten und
Geburtshilfe.
aus dem Felde zurück, nimmt
für einige Zeit die Praxis
wieder auf.
Tel. 4365. Friedrichstraße 51,
Leinhausen-Baum.

Neue Kartoffeln
gegen Marken und Beugungschein.
Kirchner,
Rheininger Straße 2. Tel. 479.

Bergamentpapier Ia,
Siegelad, Kordel für d. Einmachzeit.
Carl J. Lang, Ede Walthamstr. 35.

Pinolenm,
Tapeten- und Linoleum-Verl.-Kette.
Tapetenhaus Wagner, Rheinfr. 70.

Wohnungs-Einrichtungen!
Schlafzimmer, Wohn-, Herren-
u. Speisezimmer, Salons, groß.
Küchenlager, einz. Möbelstücke
sowie Polster-Sessel, Sofas in
bekannt guter Qualität.
Weyershäuser u. Rübsamen,
Möbelfabrik, 723
Wiesbaden — Luisenstr. 17.

Stoßenträger.
Kräftige Holz-Stoßenträger und
starke, selbstverfertigte Sandstühle
u. Militärmähen billigst bei
Fritz Strensch, Kirchgasse 50

Schmierseife,
vorzüglich reinigend, per Pfd. 60 Pf.
Gefäße bitte mitzubringen. Verf. n.
ausm. in 20-24 Pfd.-G. O. Schner,
Bismarckring 6, im Hof rechts.

Wer ist
**Georg
Bauer?**

Kurhaus-Veranstaltungen
am Samstag, den 29. Juli.

Vormittags 11 Uhr:
Konzert des Städtischen Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Konzertmeister W. Sadony.
1. Choral: „Freu dich sehr, o meine
Seele“.
2. Ouvertüre zu „Hamlet“ von
E. Bach.
3. Ave Maria von J. Henselt.
4. Mein Traum, Walzer von
E. Waldeufel.
5. Potpourri aus der Operette „Die
schöne Helena“ von Offenbach.
6. Einzugsmarsch von M. Jeschke.

Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.
Nachmittags 4½ Uhr:
Leitung: Konzertmeister K. Thomann.
1. Ouvertüre zur Oper „Martha“
von F. v. Flotow.
2. Entre-Akt aus „Hoffmanns Er-
zählungen“ von J. Offenbach.
3. Am Rhein beim Wein, Lied von
H. Ries.
4. Wiener Bürger, Walzer von
C. Ziehrer.
5. Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie“
von F. v. Suppé.
6. Albumblatt von R. Wagner.
7. Fantasie aus „Ein Sommer-
nachtstraum“ von Mendelssohn.
8. Unsere Helden zur See, Marsch
von O. Höser.

Abends 8¼ Uhr:
Leitung: Kapellm. H. Weisbach.
1. Ouvertüre zu „Egmont“ von
L. v. Beethoven.
2. Menuett und Finale aus der
Symphonie Nr. 13, G-dur von
J. Haydn.
3. Akademische Fest-Ouvertüre von
J. Brahms.
4. Zweiter Satz aus der achten
Symphonie von L. v. Beethoven.
5. a) Abendlied von Otto Dorn.
b) Du bist die Ruh v. Schubert.
6. Vorspiel zu „Die Meistersinger
von Nürnberg“ von R. Wagner.

Der bewährteste und billigste

Seifen-Ersatz

sind die ohne Brotkarte erhältlichen ges. gesch.

„Hansa“

Waschblöcke

D. R. G. M. 647477

Sowohl zur Reinigung für den Körper, als auch
für Scheuerzwecke jeder Art bestens geeignet

Ueberraschende Wirkung — anerkannt durch grösste
Nachbestellungen von Behörden, Industrien, Hotel-,
Restaurations-, Wirtschaftsbetrieben, Haushaltungen usw.

== 10 Pfennig das Stück. ==

Generalvertrieb für den Regierungsbezirk Wiesbaden:

Georg Abele, Wiesbaden

Büro und Lager: Dotzheimer Str. 114. Fernspr. 823. — Engros-Abnehmer und Detaillisten gesucht.
Detail-Verkauf vorläufig Bahnhofstr. 14, Ecke.

Neue gelbe

Kartoffeln

ab heute zu haben in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth

Als Bade-Zusatz bei Rheuma und
Gicht, Neuralgie, Muskel- und
Nervenschmerzen ist Apotheker
Raschke's gef. gef. 720

Emopinal- Bade-Essenz,

durch ihre wohltuende, erfrischende
und nervenstärkende Wirkung von
vielen Aerzten u. Kranken als ein
vorzügliches Stärkungsmittel für
Nerven und Verstätigkeit anerkannt.
1000fache Anerkennungen: Versand
nach allen Ländern. Vertrieb für
Wiesbaden: nur Drogerie Moebius,
Luisenstr. 25, Tel. 2007, u. Städt.
Apothek, Döb. Str. 83, Tel. 1037.

Einzelne
Auskünfte
ohne Entnahme von Anfrageheften.
Umfangreiche
Sammelberichte
Auskunftsstelle des 797
Kartells der Auskunfteien Bürgel
Wiesbaden
Friedrichstrasse 31. F. 6575.